

**Claudia Janssen**

**Theologisch sprachfähig werden.**

**Auswertung der Ergebnisse der Evaluation des Fernstudiums „Feministische Theologie“ / „Theologie geschlechterbewusst – kontextuell neu denken“**

<b>1. Auftrag und Erkenntnisinteresse</b> .....	<b>1</b>
<b>2. Ergebnisse der Online-Umfrage</b> .....	<b>2</b>
2.1. Wer nutzt das Studium? Welche Zugänge zum Studium und Motivationen lassen sich identifizieren?.....	2
2.2. Wie wird das Fernstudium bewertet? Welche Erfahrungen machen die Teilnehmenden?....	3
2.3. Wie geht das Fernstudium in den Alltag ein?.....	4
<b>3. Ergebnisse der Fokusgruppendifkussionen</b> .....	<b>4</b>
3.1. Wer nutzt das Studium? Welche Zugänge zum Studium und Motivationen lassen sich identifizieren?.....	4
3.2. Wie wird das Fernstudium bewertet? Welche Erfahrungen machen die Teilnehmenden?....	5
3.3. Wie geht das Fernstudium in den Alltag ein?.....	7
<b>4. Ergebnisse der Träger_innenbefragung</b> .....	<b>9</b>
4.1. Welche Zugänge zum Studium und Motivationen lassen sich identifizieren? .....	9
4.2. Wie wird das Fernstudium bewertet? Welche Erfahrungen machen die Teilnehmenden?..	10
4.3. Wie geht das Fernstudium in den Alltag ein?.....	11
<b>5. Zusammenfassung und Ausblick: Geschlechterbewusste Theologie in der EKD. Perspektiven für die Weiterarbeit mit dem Fernstudium Theologie geschlechterbewusst – kontextuell neu denken....</b>	<b>14</b>
5.1. Wer nutzt das Studium? Zugänge und Motivationen.....	14
Fernstudium Theologie.....	14
Bildungsvoraussetzungen .....	14
Kirchenbindung .....	14
Alter und Geschlecht der TN .....	15
Fernstudium Theologie geschlechterbewusst – kontextuell neu denken .....	15
5.2. Wie wird das Fernstudium bewertet? Welche Erfahrungen machen die Teilnehmenden?..	15
Das Studienmaterial .....	15
Die Durchführung des Fernstudiums.....	16
Vielfalt der Zugänge.....	16
Gottesbild .....	16
5.3. Wie geht das Fernstudium in den Alltag ein?.....	17
Verstärktes kirchliches Engagement.....	17
Heimatlosigkeit.....	17
Verankerung des Studiums EKD-weit: Vernetzung und Weiterbildung .....	18

## Theologisch sprachfähig werden.

### Auswertung der Ergebnisse der Evaluation<sup>1</sup> des Fernstudiums „Feministische Theologie“ / „Theologie geschlechterbewusst – kontextuell neu denken“

#### 1. Auftrag und Erkenntnisinteresse

Seit 2005 bieten die Evangelische Frauenarbeit (EFD), das Frauenstudien- und -bildungszentrum der EKD (FSBZ) bzw. ihre Nachfolgeorganisationen Evangelische Frauen in Deutschland e.V. (EFiD) und das Studienzentrum der EKD für Genderfragen in Kirche und Theologie in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Arbeitsstelle Fernstudium im Comenius-Institut das Fernstudium „Feministische Theologie“ an, das sieben Lernmodule umfasst. Im Rahmen einer Revision des Studienmaterials wurden die Studienbriefe (im Umfang von je ca. 150 Seiten) grundlegend konzeptuell überarbeitet, um aktuelle Diskussionen und Erkenntnisse in diesem Themenbereich systematisch in das Material aufnehmen zu können. Im Zuge der Revision wurde der Titel des Studiengangs in „Theologie geschlechterbewusst – kontextuell neu denken“ umbenannt. Das überarbeitete Material wurde im März 2015 veröffentlicht. Im Begleitband zum Fernstudium werden folgende Lernziele genannt. Es soll:

- Menschen aller Geschlechter, die an einer erfahrungsnahen, kontextuellen Theologie interessiert sind, Gelegenheit geben, systematisch-theologisches Denken zu lernen und eine grundlegende theologische Bildung zu erwerben,
- zur Übersetzung von neueren Impulsen universitärer Theologie beitragen,
- einen Einblick in eine sinnstiftende, einflussreiche und lebendige Theologie geben,
- Theorie und Praxis vermitteln und eine theologisch fundierte Auseinandersetzung mit den eigenen Glaubenstraditionen ermöglichen,
- den inzwischen entstandenen Kanon an feministisch-theologischen und geschlechterbewusst-theologischen Informationen, Einsichten und Texten systematisch und einladend vermitteln,
- das kritische, politische Potenzial feministischer bzw. geschlechterbewusster Theologie über die Fernstudierenden neu in Kirche und Gesellschaft zur Wirkung bringen.

Durch die Überarbeitung des Studienmaterials eröffneten sich den beteiligten Akteur\_innen weitergehende Fragen, die im Austausch mit dem Forschungsteam des Projektbüros Angewandte Sozialforschung an der Universität Hamburg präzisiert wurden.<sup>2</sup> Neben Fragen des Zugangs und der zugrundeliegenden Motivation der Teilnehmer\_innen, wurde untersucht, inwiefern das Fernstudium zu einem Output in Form von kirchlichem oder anderweitigem gesellschaftlichem Engagement führt(e), zudem wurde nach der persönlichen Entwicklung und Verbesserungsbedarf und Wünschen gefragt. Außerdem sollte geklärt werden, ob sich der (auch in den Lernzielen formulierte) Anspruch

---

<sup>1</sup> Im Auftrag des Studienzentrums der Evangelischen Kirche Deutschland (EKD) für Genderfragen in Kirche und Theologie. Zur Projektgruppe gehörten Prof. Dr. Claudia Janssen (Studienzentrum der EKD für Genderfragen in Kirche und Theologie), Dr. Kristin Bergmann (Kirchenamt der EKD), Katharina Friebe (Evangelische Frauen in Deutschland e.V.), PD Dr. Hilke Rebenstorf (Sozialwissenschaftliches Institut der EKD). Erarbeitet wurde die Evaluation vom Projektbüro für Angewandte Sozialforschung an der Universität Hamburg, Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Fachbereich Sozialwissenschaften im Juli 2015.

<sup>2</sup> Die hier vorliegende Zusammenstellung der Ergebnisse basiert auf dem im Juli 2015 vorgelegten Abschlussberichts des Projektbüros für Angewandte Sozialforschung an der Universität Hamburg, Verfasser\_innen: Tina Wiesner (Projektleiterin), Conny Enß, Marlene Hartmann, Dr. Ingmar Schäfer, Stine Ziegler (Forschungsteam). Der Bericht steht [zum Download](#) auf der Homepage des Studienzentrums der EKD für Genderfragen in Kirche und Theologie zur Verfügung.

an das Fernstudium erfüllt: Inwiefern wird es als theologisches Angebot wahrgenommen, das die Teilnehmer\_innen erfolgreich darin unterstützt theologisch sprachfähig zu werden? Wo besteht Verbesserungsbedarf? Welche Bildungsangebote und Unterstützung über das Studium hinaus wünschen sich die Studierenden?

**Ziel der Evaluation** war es, einen Überblick über die konkrete Inanspruchnahme dieses Studiums und der dazugehörigen Briefe und einen vertieften Einblick in die Motivlagen und Bewertungen aus Sicht der Nutzer\_innen zu erhalten.

Die Evaluation fand in zwei voneinander unabhängigen Modulen statt:

### **1. Online-Umfrage**

Modul 1 umfasste eine Online-Umfrage unter (ehemaligen) Teilnehmenden am Fernstudiengang (etwa 600 Personen wurden mit der Bitte um Teilnahme erreicht). Die Umfrage wurde als Vollerhebung konzipiert. Sie fand zwischen dem 4. Februar 2015 und dem 4. März 2015 statt. Insgesamt nahmen 115 Personen an der Umfrage teil. Sie umfasste insgesamt 42 (teil-)standardisierte Fragen sowie eine offene Abschlussfrage.

### **2. Fokusgruppendifkussionen und Träger\_innenbefragung**

Modul 2 umfasste **qualitative Befragungsformen**, bei denen über die Teilnehmenden hinaus Einrichtungen und Akteur\_innen, die den Fernstudiengang anbieten, berücksichtigt wurden. Zur Untersuchung dieser Fragestellungen wurden Fokusgruppendifkussionen als qualitative Erhebungsmethode gewählt, die mit einer hohen thematischen Offenheit arbeitet. Mit diesem offenen, den Expert\_innenstatus der Fokusgruppenteilnehmer\_innen wertschätzenden Ansatz wurden die Erfolge des Studiums und die Verbesserungsvorschläge der Teilnehmer\_innen in den Fokus genommen. Im Rahmen des qualitativen Moduls wurden drei Fokusgruppendifkussionen mit (ehemaligen) Studierenden durchgeführt und eine Telefonbefragung mit Träger\_innen des Studiums, die in den Frauenwerken vor Ort tätig und mit der Durchführung des Fernstudiengangs betraut sind. Das Fernstudium wird von den meisten Durchführenden so organisiert, dass die Studienbriefe von den Teilnehmenden zunächst selbständig zu Hause bearbeitet werden. In dieser Zeit werden Regionalgruppen angeboten, die zum Teil von Tutor\_innen betreut werden. Am Ende der jeweiligen Studienphase steht ein Wochenende / Studientag zum Thema der Einheit. Hier werden oft auch externe Referent\_innen eingeladen. Insgesamt umfasst das Fernstudium einen Zeitraum von ca. 1,5 Jahren.

## **2. Ergebnisse der Online-Umfrage**

### **2.1. Wer nutzt das Studium? Welche Zugänge zum Studium und Motivationen lassen sich identifizieren?**

Die Onlinebefragung zeigt, dass der Studiengang bisher fast ausschließlich von Frauen genutzt wird, die im Mittel 55 Jahre alt und überwiegend Akademiker\_innen sind. Die Teilnehmer\_innen haben fast ausschließlich Deutsch als Muttersprache. Sie sind zum größten Teil entweder in einem abhängigen Beschäftigungsverhältnis oder bereits berentet bzw. pensioniert. In der Regel leben sie mit ihren Ehepartner\_innen zusammen, es wohnen aber keine Kinder (mehr) im Haushalt. Sie sind gewöhnlich evangelischer Konfession, fast durchweg Kirchenmitglieder, im Schnitt sehr religiös und

mit ihrem Leben sehr zufrieden. Die Träger\_Innen gaben in den telefonischen Interviews an, dass ein Großteil der Studierenden aus kirchennahen Milieus stammt.

## 2.2. Wie wird das Fernstudium bewertet? Welche Erfahrungen machen die Teilnehmenden?

Das Fernstudium wurde in fünf Dimensionen durch die befragten Studierenden bzw. Absolvent\_innen bewertet: 1. Qualität und Relevanz des Inhalts, 2. Aufbau und Didaktik des Studiums, 3. Zeiteinsatz, 4. Lernumgebung, 5. Schwierigkeitsgrad und Lernerfolgskontrollen. Im Ergebnis waren die meisten Studierenden mit der Qualität und Relevanz der Inhalte des Studiums zufrieden. Allerdings bewerteten ältere Menschen die Inhalte des Studiums weniger gut als jüngere. Die beste Bewertung erreicht mit 87% die Dimension „Qualität und Relevanz des Inhalts“. Die Dimensionen „Aufbau und Didaktik des Studiums“ und „Lernumgebung“ erreichten mit 79% zufriedenstellende Evaluationsergebnisse. Dagegen gibt es insbesondere bei den Dimensionen „Zeiteinsatz, Schwierigkeit und Lernerfolgskontrollen“ noch Verbesserungspotential.

### Bewertung der einzelnen Studienbriefe

Die Befragung richtete sich an Teilnehmer\_innen der Studiengänge seit 2005. Durch den Prozess der Überarbeitung sind zwei verschiedene Versionen des Studienmaterials in die Evaluation eingegangen. Die überarbeiteten Briefe wurden von den beteiligten Träger\_innen zu unterschiedlichen Zeitpunkten eingeführt, sodass sich die Umbruchphase am Übergang von altem zu neuem Material sehr heterogen gestaltete. Aus diesem Grund war keine scharfe Trennung zwischen den beiden Versionen der Studienbriefe möglich und ein Vergleich des Nutzungsverhaltens und der Bewertungen zwischen altem und neuem Studienmaterial konnte nicht vorgenommen werden. Die Evaluation bezieht sich damit auf das Studium als Ganzes.

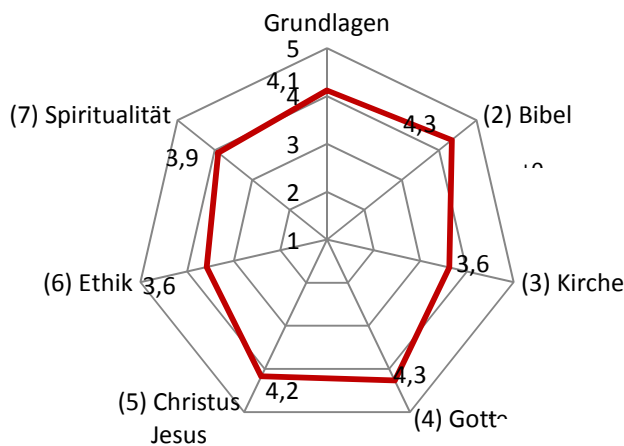


Abbildung: Bewertung des Fernstudiums nach Studienbriefen. (Skala 5=voll und ganz inhaltlich überzeugend, 1=überhaupt nicht inhaltlich überzeugend. Eine gute Bewertung der Studienbriefe entspricht dem Wert 4)

Folgende Unterschiede zwischen den Studienbriefen lassen sich erkennen: „Gott“ und „Bibel“ konnten mit einer Bewertung von 4,3 die besten Ergebnisse erzielen, während „Kirche“ und „Ethik“ mit Bewertungen von 3,6 eher mittelmäßig bewertet wurden. (Anmerkung CJ: Da die Studienbriefe Kirche, Spiritualität und Ethik als letztes überarbeitet wurden, ist davon auszugehen, dass sich hier die Bewertungen fast ausschließlich auf das alte Material beziehen)

### 2.3. Wie geht das Fernstudium in den Alltag ein?

Die Onlinebefragung zeigt, dass es bei den meisten Umfrageteilnehmer\_Innen nach der Abschluss des Fernstudiums eine leichte Verschiebung der Teilnahme am kirchlichen Leben gab. Die gelegentliche Mitarbeit in der Gemeinde scheint weniger attraktiv geworden zu sein, es wurden stattdessen häufiger Leitungsaufgaben übernommen, das Engagement in Gruppen, Kreisen oder Chören ist gewachsen und es scheinen häufiger kirchliche Veranstaltungen besucht zu werden.<sup>3</sup> Fast alle Absolvent\_innen gaben an, dass sie von den Inhalten des Studiums profitieren konnten (91%), vor allem im privaten Bereich (82%) und im Rahmen ehrenamtlicher kirchlicher Tätigkeiten (73%).

Einbringen von Erfahrungen, Fähigkeiten, Erkenntnissen in den Alltag (Mehrfachnennungen möglich)	91%
- im Rahmen beruflicher Tätigkeiten innerhalb der Kirche	17%
- im Rahmen beruflicher Tätigkeiten außerhalb der Kirche	21%
- im Rahmen ehrenamtlicher Tätigkeiten innerhalb der Kirche	73%
- im Rahmen ehrenamtlicher Tätigkeiten außerhalb der Kirche	30%
- im privaten Bereich	82%

## 3. Ergebnisse der Fokusgruppendifkussionen

### 3.1. Wer nutzt das Studium? Welche Zugänge zum Studium und Motivationen lassen sich identifizieren?

4

Die Ergebnisse der Fokusgruppendifkussionen zeigen, dass bei den Student\_innen eine hohe intrinsische Motivation für die Teilnahme am Fernstudium besteht. Der feministische / geschlechterbewusste Ansatz hat nicht für alle Teilnehmer\_innen eine Rolle bei der Entscheidung für das Studium gespielt. Geeint sind die Teilnehmer\_innen durch ihr Interesse an theologischen Fragestellungen.

- *Das Glück, mal wieder zu lernen und zu studieren; Befreiung; Gemeinschaft*
- *Neue Gedanken und Ideen, teilweise auch schräge Ideen: noch nie gedachte, vermeintlich unmöglich Gedanken*
- *Theologische Vielfalt; Unkonventionalität, Theorie und Praxis im Einklang, gelebtes Christ\_innentum*
- *20 Jahre nach dem Studium tut sich da eine gewisse Lücke auf und das war schön, sie deutlich füllen zu können, weil ich auch das Gefühl hatte, den Kindern nicht mehr Aktuelles [...] anbieten zu können.*
- *Und dann bin ich öfter in den Gottesdienst gegangen und höre dann immer: ‚Vater, Sohn und Heiliger Geist! ‘ Und irgendwann war mir schlagartig klar: Das geht nicht! Da komme ich nicht drin vor! Das kann ich nicht mehr aushalten. Da bin ich nicht mehr in die Kirche gegangen. Und dann war für mich – ich weiß nicht mehr wie ich davon gehört habe – genau die Idee: ein*

<sup>3</sup> Bei diesen Werten ist zu beachten, dass dieser Effekt nicht notwendigerweise durch das Studium zustande gekommen sein muss, sondern auch ein höheres Alter oder eine Berentung/Pensionierung dafür verantwortlich sein könnten. Die Ergebnisse der Fokusgruppendifkussion und der Telefonbefragung der Durchführenden weisen auf eine hohe durch das Studium begründete Motivation hin.

*Fernstudium Theologie, aber es ist verbunden mit Feministischer Theorie – und das war dann richtig.*

- *Suche nach einer fundierten theologischen Ausbildung; für das Fernstudium habe dann gesprochen, dass es so langfristig angelegt war [...] und die anderen Zugänge haben mich auch angesprochen.*
- *In unserer Stadt findet nicht viel theologische Bildung mit meiner Voraussetzung statt. Und das war ein großes Kriterium. Nicht so sehr der feministische Ansatz; dass ich überhaupt was machen konnte in der Richtung, was in der Gemeinde nicht stattfand oder auch für die Gemeinde zu anspruchsvoll war. [...] Das war für mich der erste Anreiz.*
- *Impulse setzen in der Jugendarbeit*

### **3.2. Wie wird das Fernstudium bewertet? Welche Erfahrungen machen die Teilnehmenden?**

In den Fokusgruppendifkussionen wurden die verschiedenen Bewertungsdimensionen ausführlicher thematisiert. In Hinblick auf Methodik und Didaktik des Studiums wurde die Vielfalt der Aufgaben positiv bewertet, insbesondere die Kombination von spirituellen und intellektuellen Anteilen. Die Souveränität bei der Bearbeitung der Aufgaben aus den Studienbriefen und die selbstbestimmte Zeiteinteilung wurden unterschiedlich bewertet. Wertgeschätzt werden auch die einführenden Erläuterungen zu Texten sowie die erweiterten Literaturangaben als Möglichkeiten und Anregungen, zu vertiefenden Erkenntnissen zu gelangen.

- *Das ist das Schöne: Bei den Themen, die einen richtig interessieren, kann man richtig tief einsteigen und bei den anderen Themen, wo man sich nicht so angesprochen fühlt oder keine Zeit hat, kann man es bei den Studienbriefen belassen.*
- *Für mich als Nichtakademikerin waren das teilweise zu viele Fremdwörter. Wenn man drei Studienbriefe hintereinander liest, weiß man gar nichts mehr.*
- *Mir fehlten da manchmal Praxisbeispiele, aber das konnten wir in den Regionalgruppen besprechen.*

Im Blick auf die Organisation des Fernstudiums wurde ersichtlich, dass die je unterschiedliche Gestaltung der Wochenendseminare und Zusammensetzung der Regionaltreffen ausschlaggebend für deren Bewertung war. Der Austausch mit anderen Studierenden wurde generell von den Fokusgruppenteilnehmer\_innen eher positiv erwähnt – teilweise wird mehr Möglichkeit zum Austausch gewünscht, teilweise wird dies mit Verweis auf begrenzte zeitliche Ressourcen zurückgewiesen.

- *Was ich auch als besonders toll empfunden habe, war, dass man ein Wochenende wirklich zusammen verbracht hat und man konnte sich auf das Thema selbst konzentrieren konnte.*

Die Wochenenden wurden auch für den intensiven Austausch mit anderen Studierenden genutzt:

- *Ich fand das auch immer ganz wichtig bei den Anderen zu erleben, wie sie so ihr Studium im Kontext mit all dem, was sie umgibt, erleben. Das war eine Einbindung in die Echt-Welt, nicht nur bei mir selbst, sondern auch bei den anderen; zu gucken: Wie kommen die denn mit ihren neuen Erkenntnissen im gewohnten Kontext zurecht? Wie tun die sich schwer mit ihrer Familie oder ihren Gemeinden oder ihrer Tradition oder sonst irgendwas. Darüber sprechen zu können, das einbinden zu können, fand ich gut.*

Die Nähe zu den Autor\_innen der Studienbriefe und anderen Referent\_innen im Rahmen der Wochenendseminare wurde geschätzt:

- *Es war einfach toll [...] diese Koryphäen der feministischen Theologie so zu erleben mit diesem Lernen auf Augenhöhe, also uns Studierende mit in die Denkprozesse reinzunehmen.*

Der hohe Betreuungsschlüssel wurde im Unterschied zu Erfahrungen mit anderen Studiengängen positiv hervorgehoben:

- *Es war ganz anders als in meinem 'echten' Studium [...] Also die Seminare waren früher ja immer riesig und wir waren ja jetzt zwanzig oder so und da kann man ja wirklich ganz anders nachfragen, also das war ganz toll.*

Außerdem wurde der spirituelle Anteil der Wochenendseminare hervorgehoben:

- *Was ich auch schön fand, dass wir ja nicht nur gemeinsam gelernt und diskutiert haben, sondern auch Gottesdienste gefeiert haben. [...] Das hat uns nochmal auf andere Weise verbunden als es das tut, wenn man nur studiert.*

### **Theologisch/ im Glauben sprachfähig werden**

Die freien Diskussionen der Inhalte des Fernstudiums im Rahmen der Fokusgruppen kreisten um das Thema *Sprachfähigkeit*, bzw. *sprachfähig werden* – dies wurde als Ziel des Studiums, teilweise auch nachträglich als Studienmotivation benannt. Unter *Sprachfähigkeit* wurden die Einübung einer kritischen Haltung, sowie die selbstsichere Behauptung der eigenen Position in Diskussionen und Gesprächen verstanden. Ein zentrales Wort ist *Sprachfähigkeit*. Diese zu erlangen ist nicht nur Motivation für das Studium, sondern auch ein Ziel, das die Student\_innen mit ihrem Studium erreichen möchten.

- *Es geht um Selbststärkung und die Fähigkeit eigene und andere Positionen kritisch zu hinterfragen.*
- *Für mich ist das richtig ein Ansporn weiter einzusteigen und auch eine gewisse Beruhigung, dass man so tief einsteigen kann, auch so intellektuell daran gehen darf und sich trotzdem auch im Glauben wiederfinden kann – dass das auch kein Widerspruch sein muss. Das ist für mich ganz wichtig.*
- *Bei mir ist es so, dass ich nochmal darüber nachdenke: Was ist es, was mir wichtig wird? Und das ist natürlich auch ein Prozess. [...] Ich finde das richtig toll, mich selber in so einer Entwicklung zu sehen und auch zu wissen, dass die Entwicklung nicht abgeschlossen ist.*

Eine neue Vielfalt – auch eigener Interpretationsmöglichkeiten – und die Vielstimmigkeit der biblischen und kirchlichen Überlieferung zu erfahren, bedeutet für die Teilnehmenden auch das Infragestellen bisheriger Gewissheiten. Das Zulassen einer Vielfalt an Interpretationsmöglichkeiten wird von ihnen als Merkmal einer modernen Kirche gedeutet:

- *Wie viele unterschiedliche Stimmen in der Bibel auffindbar sind und dass da häufig eben auch gerungen wird um ein Gottesbild, um verschiedene Richtungen gerungen wird [...] –das ist etwas, was einmal hilft, diese Widersprüchlichkeit anzunehmen, die man vorfindet, weil man da nicht immer dauernd fragen muss: Wie ist es richtig? [...] Die öffnet unheimlich viele Möglichkeiten, diese Vielstimmigkeit, sie verunsichert aber auch gleichzeitig.*
- *Kirche war immer auch Auslegungssache. Und wenn es der Kirche zu bunt wird, gib es einen Konvent: da kann dann bis zum nächsten Konvent eine Richtung ausgehandelt werden...*

Immer wieder erwähnt wird die Auseinandersetzung mit der jüdischen Tradition:

- *Die Verbindung zum Judentum, das war für mich auch 'Boom', als wäre eine Tür aufgegangen, die ich bis dahin gar nicht wahrgenommen hatte.*



Viele TN beschreiben, dass das Fernstudium sie in ihrer persönlichen Entwicklung gefördert und Veränderungen in ihrem Gottesbild bewirkt hat:

- *Durch die Themen wird ein Prozess angestoßen, der nicht abgeschlossen ist und das auch nicht mit dem Ende des Studiums sein wird: Das Ringen um Gott und dabei nicht allein zu sein – das ist eine wesentliche Erfahrung des Studiums.*
- *Der Fokus in das Leben hinein, der hat bei mir ganz viel verändert im Glauben. Also, sowas wie Gottvertrauen zu üben. Ich muss nicht irgendwie viel sparen oder ich muss mir nicht immer Sorgen machen, was alles passieren kann. [...] Und da mehr Vertrauen zu haben und zu sagen: Es geht ums Jetzt. Das hat sich verändert, dieser Fokus.*
- *Für mich ist Gott vielmehr in meinem Leben, nicht so eine distanzierte Figur, wie man das als Kind vielleicht mal gelernt hat, sondern viel mehr zwischen uns. [...] Aber auch das Hineinleben in mein Leben und manchmal auch zu sehen: Da gibt es einen Auftrag für mich aus dem heraus, wie ich ihn sehe, wie ich sein Reden sehe.*

### 3.3. Wie geht das Fernstudium in den Alltag ein?

In den Fokusgruppendifkussionen wurden vielfältige Zusammenhänge benannt, in denen Inhalte und Erfahrungen aus dem Studium eingebracht werden: Von der kirchlichen Jugend- oder Senior\_innenarbeit über die Gestaltung von Andachten, neugebildete Arbeitskreise zu feministischer Theologie und die Initiierung von Frauengottesdiensten hin zu Religionsunterricht an Schulen und der Aufnahme von Weiterbildungsmaßnahmen. Sowohl in den Fokusgruppendifkussionen als auch in den Telefoninterviews wird das Frauenwerk/die landeskirchliche Frauenarbeit als zentraler Ort für Anschlussaktivitäten benannt. Der Multiplikationseffekt wird als hoch eingeschätzt, da Absolvent\_innen als Kursleiter\_innen ihr Wissen und Ihre Erfahrungen aus dem Studium an andere vermitteln können.

Entsprechend des zentralen selbstgesetzten Studienziels variieren die Lebensbereiche, in denen diese Erkenntnisse eingesetzt werden. Eine TN beschreibt ihre veränderte Unterrichtsgestaltung als Lehrerin in der Schule:

- *Ich versuche noch mehr die Schüler\_innen mündiger zu machen. O-Ton einer Schülerin: Frau XY, man kann doch nicht alles hinterfragen! – Was könnte ich geantwortet haben: Doch.*

Eine Teilnehmerin erlebt die Themen ihres Studiums als *hochaktuell*, es helfe ihr auch in der Jugendarbeit (hauptamtlich) weiter:

- *Sachen, die ich vorher nur geahnt habe und irgendwie wusste, kann ich jetzt genau auf den Punkt bringen und sagen [...]: Hier pass auf, ich hab das gelesen und das ist so und so.*

Mehrere TN berichten, dass Ergebnisse ihres Studiums in ihre ehrenamtliche Arbeit in der Kirche einfließen:

- *Es hilft in der aktuellen Auseinandersetzung mit dem Islamismus, auch um das Verhältnis der großen Religionen untereinander und ihre Eigenarten besser verstehen. Es hilft mir, mich stärker zu positionieren und einen lebendigen Glauben – ich weiß gar nicht, ob er sich so doll geändert hat, obwohl: doch, irgendwie schon – zu vertreten...*

Eine Teilnehmerin schildert die Multiplikationseffekte des Fernstudiums, die sie bei ehemaligen Teilnehmer\_innen beobachtet, die als Referent\_innen im Frauenwerk aktiv sind:

- *Was sich im Laufe der Jahre zeigt, dass das Wissen, das in die Werkstätten und Seminare einfließt, den Ertrag hat, dass auch die Teilnehmer\_innen in den Frauenwerksveranstaltungen eine wirklich fundierte theologische Ausbildung bekommen, mit der sie auch etwas machen*



*können, dass sich diese Mündigkeit auch wirklich fortsetzt [...] Dadurch werden sie auch anderen gegenüber mündig und sprachfähig.*

Im Blick auf die Weiterarbeit nach dem Studium ergeben sich für einzelne Teilnehmer\_innen auch persönlich neue Perspektiven:

- *Für mich ist es überhaupt nicht abgeschlossen, für mich war das erst der Anfang. Ich muss da weitermachen. Ich hatte gestern ein Beratungsgespräch an der Uni Marburg – ich möchte Theologie studieren.*

Und eine andere Teilnehmerin erzählt, das Studium habe ihr *mehr Mut zur Bildung geschenkt*, daher möchte sie nun an der Fernuniversität Hagen Bildungswissenschaften studieren. Andere Teilnehmer\_innen berichten von Arbeitskreisen und Projekten, in denen sie weiterarbeiten:

- *Wir haben einen Arbeitskreis 'Feministische Theologie' hier in der Frauenarbeit angesiedelt, der aber auch offen ist für Menschen, die nicht dieses Studium gemacht haben. Wir machen verschiedene Projekte, z.B. Gottesdienste. Zwei haben schon stattgefunden, der dritte ist jetzt in Arbeit. Und parallel oder losgelöst davon lesen wir das Markus-Evangelium gemeinsam. Ja, lesen ist vielleicht nur der kleinste Teil – wir versuchen es uns zu erschließen. [...] Wir treffen uns alle sechs bis acht Wochen.*

Neben der selbstorganisierten Weiterarbeit findet jedoch auch gemeindlicher und kirchlicher Anschluss statt: Eine Teilnehmerin befindet sich derzeit (wieder) in einer Lektor\_innenausbildung. Insgesamt wird in den Fokusgruppen eine kritische Haltung der Kirche als Institution gegenüber, aber auch der konkreten Arbeit in den Gemeinden deutlich, die jedoch gespiegelt wird durch eine *neue Tiefe* des eigenen, persönlichen Glaubens. Erfahrungen der Entfremdung aus kirchlichen Zusammenhängen und fehlende Anerkennung in der Heimatgemeinde werden beschrieben und bündeln sich im Stichwort *Heimatlosigkeit*.

Mehrere Teilnehmer\_innen beschreiben das Fehlen einer feministischen/ geschlechterbewussten Deutungstradition im kirchlichen (Gemeinde-) Alltag. Diese wird von ihnen jedoch als äußerst wichtig empfunden und der Mangel als schmerzhaft erlebt,:

- *Es [das Fernstudium] ist nicht eingebunden in der Kirche, das finde ich so schade. Es scheint so im luftleeren Raum zu stehen – der Gemeindepastor kannte es nicht, der Probst nicht, der alte Probst nicht.*

Einige schildern, nun *noch kritischer geworden* zu sein, was Kirche als Institution angehe. Das führe, nach den Worten einer Teilnehmerin, dazu, dass sie sich nun genau aussuche: *wo ich hingeh, in den Gottesdiensten:*

- *Aber es ist schon schwierig, Kirche als Heimat zu finden und etwas exotisch zu sein und sich zurücknehmen zu müssen, um den anderen nichts streitig zu machen. Es ist schon kein selbstverständliches ‚Einen-Ort-Haben‘. [...] Manchmal ist es wirklich eine mich mit Trauer erfüllende Erfahrung, so zu merken: Eigentlich brenne ich dafür und bin doch heimatlos und gehe leer aus dem Gottesdienst heraus und denke: Mensch, können wir uns das leisten?*

Die Entfremdung aus der Heimatgemeinde wird teilweise auch durch das Fehlen von gewünschter Anerkennung verstärkt:

- *Ich kann aus eigener Erfahrung sagen, dass ich bedauert habe, dass sich bei uns die Pastoren überhaupt nicht für diese Ausbildung interessiert haben. Und ich habe wirklich viele Aufgaben in dieser Gemeinde wahrgenommen. Und sie wussten, was ich mache, aber da war nie, nicht*

*mit einem Satz ein Interesse. Das fand ich erstaunlich. Also ich dachte, wenn jemand da so engagiert ist, könnte man doch mal Interesse bekunden. Null.*

Daher sei das Fernstudium auch als neue Heimat relevant, so eine andere Teilnehmerin:

- *Ich erlebe aber auf der anderen Seite, dass das, was wir bei den Direktkursen hatten, bei den anderen Seminaren, wo wir auch Gottesdienste feiern – dass wir schon als Team in der Lage sind, auch anderen eine Art von punktueller Heimat zu geben, auch wenn sie sonst in traditionellen Bezügen sind und da gar nicht raus wollen.*

Eine Teilnehmerin schildert, wie sie sich trotz der zugenommenen Distanz zur Kirche intensiver mit Glaubensfragen auseinandersetzt:

- *Also Kirche, weiß ich auch nicht – ich habe Abstand genommen. Und ich bin jetzt viel, viel dichter wieder an diesem ganzen Thema – ich höre Radiogottesdienste, ich lese, ich höre morgens Sonntag so eine Sendung zu verschiedenen religiösen Themen. Also ich würde sagen, ich habe mich wirklich wieder diesem ganzen Thema intensiv zugewandt und verfolge das; ich lese, ich spreche darüber. Und für mich ist das so: Die Beschäftigung mit Theologie und mit Glaubensdingen, die waren wirklich sehr unterirdisch geworden und die sind jetzt wieder an die Oberfläche gekommen. Und da ist für mich wirklich wieder so ein Stück Entfremdung aufgehoben. [...] Ich habe einen Teil meines Geistes, oder meiner Seele vergraben. Und das hab ich wieder dichter.*

## **4. Ergebnisse der Träger\_innenbefragung**

Die telefonische Befragung erfolgte mit den Träger\_innen des Studiums. Diese sind in den Frauenwerken/ landeskirchlichen Frauenarbeiten vor Ort tätig und mit der Implementation, der Durchführung, der Organisation und der Begleitung des Fernstudiengangs betraut. Insgesamt wurden 5 Interviews durchgeführt.

9

### **4.1. Welche Zugänge zum Studium und Motivationen lassen sich identifizieren?**

Zum Fernstudium äußern sich die Durchführenden grundsätzlich sehr positiv:

- *Berührend, aufregend und spannend. Fasziniert hat mich die Tiefe und dass wirklich jede Frau profitiert.*
- *Ich finde das ist eine ganz faszinierende Veranstaltungsform, weil es die Möglichkeit gibt, die TN über einen längeren Zeitraum zu begleiten und daher auch eine Entwicklung festzustellen (anders als die Angebote, die ich sonst mache). Im Anschluss kann ich sie gewinnen für andere Angebote, sodass sie selbstverantwortlich weitere Veranstaltungen mitgestalten können.*
- *Ich hatte gehört, dass man durch das Angebot des FS nochmal ganz andere Frauen ansprechen könne als sonst üblich. Also z.B. Frauen, die an theologischen und kirchlichen Fragen interessiert sind, aber von realen Erfahrungen in Kirche und ihren Gemeinden enttäuscht wurden. Mit dem FS können wir auch diesen Frauen etwas bieten.*
- *Es ist nicht nur akademisch anspruchsvoll, sondern es wird auch ein Austausch gefördert; außerdem sollen persönliche Erfahrungen eingebracht werden. Diese Mixtur (intellektuell und spirituell) sollte den Teilnehmer\_innen klar sein. Grundvoraussetzung ist natürlich, dass mit Texten gearbeitet werden kann.*

Als eigene Motivation das Fernstudium durchzuführen führen sie an, dass sie den Teilnehmenden ermöglichen möchten, theologisch sprachfähig zu werden und sich persönlich weiter zu entwickeln:

- *Mir geht es darum, Frauen im Bereich Theologie sprachfähiger zu machen und das ist im Rahmen des Fernstudiums auch gelungen.*
- *Mein Ziel ist es ja auch, Frauen theologisch stärker zu sensibilisieren, sprachfähig zu machen, damit sie Kirche stärker mitgestalten. Gerade bei den Frauen, die in der Kirche beschäftigt sind (Kita-Leiterin, Diakonin) ist das auch so; ebenfalls bei ehrenamtlichen Kräften, die in leitender Verantwortung sind.*
- *Ich denke es ist eine sehr gute Möglichkeit für theologische Laien, aber auch welche, die das schon studiert haben, die sich in feministischer Theologie weiterbilden wollen. Als Mitarbeiterin der landeskirchlichen Frauenarbeit bringt das Studium sehr gut fortgebildete Mitarbeiterinnen hervor, die sich auch danach kirchlich einbringen.*

Mit der Durchführungen verbinden sich auch für sie neue Erfahrungen:

- *Für mich ist das Highlight, dass sie [die TN] entdeckt haben, wie spannend es ist, die Bibel zu lesen und eigene Fragen zu stellen, dass sie sehen, wie stark Altes und Neues Testament zusammenhängen, dass sie auch erkennen, wie stark die jüdische Tradition ist. Auch dass das Bibel-Lesen etwas mit unserem Leben zu tun hat und etwas damit zu tun hat, dass wir ermuntert werden, zu handeln. Dass das Tun und das Beten zwei Seiten einer Medaille sind.*

#### **4.2. Wie wird das Fernstudium bewertet? Welche Erfahrungen machen die Teilnehmenden?**

Die Überarbeitung der Studienbriefe wird positiv bewertet. Herausgestellt werden neben dem Layout und grafischen Elementen, die Anordnung: Aufgaben werden zu den Texten direkt am Textende gestellt, so dass die Teilnehmer\_innen diese übersichtlich präsentiert bekommen und nicht mehr – wie bei den alten Studienbriefen – diese im nachgestellten Aufgabenteil suchen müssen.

10

- *Texte und Materialien waren eine gute Diskussionsgrundlage. Viele TN haben die Literaturtipps genutzt und auch darüber hinaus sich in die Themen vertieft. Insgesamt wussten aber die Teilnehmer\_innen, worauf sie sich - auch zeitlich - einlassen und haben das gut koordinieren können.*

Im Blick auf die Methodik und Didaktik gibt es aus ihrer Sicht bei den TN unterschiedliche Wahrnehmungen:

- *Die Anforderungen sind sehr unterschiedlich wahrgenommen worden. Wir haben darauf geachtet, dass es eine Methodenvielfalt gibt.*
- *Manche waren mit den Aufgaben überfordert, erschlagen und haben dann auf die Regionalgruppentreffen gewartet. Es gab immer Frauen, die federführend waren und bei diesen Treffen dann gesagt haben: ‚Diese Aufgabe war doch total spannend, darüber müssen wir doch nochmal nachdenken!‘ Ja, durchaus, bei allen.*

Methodisch sei vor allem die Aufgabenvielfalt gut angekommen:

- *Ein Teil war interessiert an Textarbeit, andere nicht. Gelöst wurde das durch Kleingruppenarbeit: So konnten die einen stärker mit Texten arbeiten, andere wiederum haben Collagen gemacht, Rollenspiele, mit Standbildern – mehrheitlich waren das gute Erfahrungen als Rückmeldung.*
- *Insgesamt gab es immer wieder Phasen, wo die Studienbriefe erhöhten Diskussionsbedarf ausgelöst haben. Ein weiterer Aspekt waren auch die zeitlichen Ressourcen, die einzelnen Teilnehmerinnen haben teilweise nicht geschafft, Texte zu lesen.*

Als entscheidend für den Studienerfolg wird von den Träger\_innen die Vielfalt des Studiums benannt:

- *Ich glaube die Stärke des Studiums ist seine Vielfalt und seine klare Struktur. Ich finde die einzelnen Studienbriefe sehr gut und auch die Verweise in den einzelnen Studienbriefen auf die anderen – so dass am Ende etwas Ganzes entsteht.*
- *Die Studentinnen haben gesagt: Ich habe viele Fragen geklärt und noch mehr Fragen als vorher – das ist super – damit haben sie viel erreicht!*

Mehrfach wird die persönliche Entwicklung der Teilnehmer\_innen positiv herausgestellt, die mehr Selbstbewusstsein erlangt hätten und nun kritisch mit Texten und Positionen umgehen könnten:

- *Es war schön zu erfahren, wie um Deutungen gerungen wird (auch bei den Referent\_innen). Im Grunde genommen ist diese Erfahrung essentiell: Wir sind selbst in der Lage, Texte auszulegen, da brauchen wir nicht immer nur Fachleute, sondern wir können den Text selbst mit unseren Erfahrungen deuten, auch wenn das theologisch nicht immer korrekt ist – es kann trotzdem richtig sein.*
- *Aber sie sind selbständiger geworden, stellen eigene Fragen, wissen, dass Texte hinterfragbar sind, sind kritisch geworden, haben Selbstbewusstsein in theologischen Fragen gewonnen.*
- *Manche sind sehr viel selbstbewusster geworden, das waren v.a. die, die aus nicht-kirchlichen Berufen kamen (v.a. aus der Verwaltung, nicht-akademisch). Die, die aus akademischen Berufen kamen, hatten dieses Selbstbewusstsein schon. Die Akademikerinnen hatten einen Zuwachs an theologischem Wissen, aber auch an praktischen Fähigkeiten der Übernahme kirchlicher Aufgaben.*

Im Blick auf die Umbenennung des Studienganges und die Öffnung gegenüber Männern gibt es ambivalente Einschätzungen:

- *In mir schlagen da zwei Herzen: Ich finde 'feministisch' wichtig, andererseits sehe ich, dass 'geschlechterbewusst' auch richtig sein kann. Ich finde es aber gut, dass auch Texte von Männern in den neuen Studienbriefen enthalten sind. Gut ist auch, dass nicht sofort Vorurteile hochkochen (anders als bei 'feministisch'). 'Geschlechterbewusst' weitet das Ganze nochmal.*
- *Ich bin mir im Unklaren mit der Sache mit den Männern: Gerne habe ich auch Männer um mich, die sich mit diesem Thema beschäftigen – aber aus den Gruppen höre ich auch immer wieder: Es ist toll, dass wir nur Frauen hier unter uns sind. Mit dieser Spannung weiß ich noch nicht so recht umzugehen, das ist noch offen, wie ich damit umgehen will, es braucht auf jeden Fall geeignete Männer, die genügend qualifiziert sind. Das nächste Studium bieten wir deshalb erstmal nur für Frauen an.*

#### 4.3. **Wie geht das Fernstudium in den Alltag ein?**

Die Durchführenden berichten, dass sich Teilnehmer\_innen in unterschiedlichen Bereichen engagieren, kirchlich und auch gesellschaftlich. Es gibt es sowohl Aktivitäten auf Gemeindeebene, auf Kirchkreisebene als auch eine Anbindung an das evangelische Frauenwerk / die landeskirchliche Frauenarbeit. Folgende Aktivitäten wurden konkret benannt:

- *Die Hälfte hat das Fernstudium genutzt, um sich mit eigenen Fragen auseinanderzusetzen, sich persönlich zu entwickeln. Die andere Hälfte hat es als Qualifikation für die Übernahme kirchlicher Aufgaben genutzt.*
- *Es gibt einen Gesprächskreis feministische Theologie.*
- *Eine Teilnehmerin bietet einen Literaturgesprächskreis an und macht Frauengottesdienste.*
- *Einige der TN wollen unbedingt weitermachen, da sie so begeistert sind, sodass sie sich immer noch treffen und einen feministisch-theologischen Gesprächskreis ins Leben gerufen haben,*

*der einmal im Jahr auch einen Frauengottesdienst ausrichtet. Andere lesen gemeinsam das Markus-Evangelium.*

- *Nicht unbedingt in der Gemeindegemeinschaft, aber übergemeindlich wird sich viel getroffen. Das heißt: Nicht total viel Überführung der Aktivität in Gemeinden, aber es entstehen trotzdem viele Aktivitäten.*

Zu den Einsatzgebieten der TN gehören sowohl eine nachfolgende Prädikant\_innenausbildung, als auch Aktivitäten auf Gemeinde- und Kreisebene, sowie außerkirchliches Engagement, z.B.

Friedensarbeit, Arbeit mit Flüchtlingen:

- *80% sind ehrenamtlich in der Kirche tätig, es gab auch Frauen, die klären wollten, ob sie in der Kirche bleiben. Eine Frau entwickelt jetzt das Curriculum an der Schule für den Religionsunterricht, regional gibt es Frauengruppen, Vorträge, Workshops.*
- *In einer Landeskirche hat sich ein Konvent von Studentinnen gebildet (30 Frauen), die auf Bundesebene zum Thema Organspende mitarbeiten.*
- *Liturgische Feiern werden im Freundeskreis angeboten.*
- *Es gibt z.B. die Rolle der Kreisbeauftragten, in der ehemalige TN aktiv sind, außerdem Workshops, Gottesdienstvorbereitungen, seelsorgerische Arbeit (z.B. Hospiz). Dann gibt es welche, die eher gesellschaftspolitisch aktiv sind oder das mit kirchlichem Engagement verbinden.*

Manche Landeskirchen bieten weiterführende Angebote speziell für Absolvent\_innen des Fernstudiums an, mit unterschiedlichen Erfahrungen:

- *Es gibt ein Unterstützungsangebot in Form einer jährlich stattfindenden Veranstaltung, die sich primär an die Frauen richtet, die das Fernstudium absolviert haben. Das ist das Forum Feministische Theologie. Das hat nichts mit kirchlichem Engagement an sich zu tun, sondern es geht eher darum, an dem theologischen Diskurs dranzubleiben.*
- *Es gibt mehrere Gruppen, die sich nach wie vor noch treffen, zum Teil sind sie angebunden an die landeskirchliche Frauenarbeit. Ein Bedürfnis haben die, die nicht über Gruppen eingebunden sind. Da hatte ich etwas angeboten, doch es gab zu wenig Rückläufe.*

Zu den weiteren Angeboten zählt die von Studienzentrum der EKD für Genderfragen in Kirche und Theologie in Kooperation mit der Evangelischen Akademie zu Berlin durchgeführten feministischen bzw. geschlechterbewussten Sommerakademien in Berlin, die von vielen ehemaligen TN genutzt wird, um weiter auf dem aktuellen Stand zu bleiben.

Die Verankerung des Fernstudiums in der Landeskirche zeigt sich ganz unterschiedlich. In einer Landeskirche fungiert die Bischöfin als Schirmherrin des Studiengangs mit dem Ziel,

- *mehr Angebote zu schaffen, die eine Möglichkeit bieten Theologie anders zu lernen, die biblische Botschaft neu zu erfahren und zu entdecken.*

Bei anderen wird Unterstützungsbedarf hinsichtlich der kircheninternen Öffentlichkeitsarbeit gesehen. Auf der Website des Oberkirchenrates durfte zwar Werbung platziert werden, diese war jedoch durch laufende Aktualisierung von Meldungen im Ranking schon nach einigen Stunden nicht mehr sichtbar. Bedauert wird Träger\_innen, dass es seitens ihrer Landeskirche keine Rückmeldungen zum Studium gibt. Der Erwartungshorizont bleibe unklar:

- *Die haben keine gesonderten Erwartungen formuliert und daher kann ich wenig dazu sagen. Wir haben aber kein besonderes Lob bekommen oder eine andere Art der Rückmeldung.*

An einem Ort wurde ein Zusatzprogramm mit der Landeskirche vereinbart: Das Fernstudium konnte eine Zeitlang für den theologischen Teil der Prädikant\_innen-Ausbildung anerkannt werden. Das ist jedoch nach der Umstrukturierung der Prädikant\_innenausbildung nicht mehr möglich. Die Arbeit auf Gemeindeebene wird teilweise als schwierig angesehen. Dieses liege einerseits an der konservativen Klientel in den Gemeinden, sodass selbst dort, wo pragmatische Geistliche mit knappen Ressourcen wirken, kaum Unterstützung erfolgen kann.

- *Wie schaffen wir Strukturen, in denen die Teilnehmer\_innen beheimatet sind? Der nächste Schritt wäre kirchenintern zu schauen: Wie kann das gelingen? Das Studium zielt darauf ab, Kirchenmitglieder anzusprechen, die in der Gemeinde nicht ihren Ort finden, auf Kirchenkreisebene. Es fehlt ein Ort – so wie es die evangelischen Akademien waren, für die, denen die Gemeinden zu traditionell waren.*
- *Weiterbildung wird auch von Ex-Studis gefordert: sie möchten natürlich in die intensive Phase zurück, was so natürlich nicht geht. Es wäre toll, wenn es Projekte vor Ort geben würde, wo die Leute eingebunden werden – ich weiß selbst nicht wie – aber uns fehlen komplett die kirchlichen Strukturen. Es muss Kirche am 3. Ort geben – für intensive Gemeinschaftserfahrungen auf Zeit.*

Die fehlende formale Anerkennung des Fernstudiums auf Landesebene wird als ein Grund gesehen, warum die Trägerin trotz Unterstützung auch Vorbehalte gegenüber dem Fernstudium hat. Insbesondere die fehlende Ankopplung an das landeseigene Ausbildungsprogramm für Prädikant\_innen wird als Indikator angesehen, zumal geplant war, Teile des Fernstudiums für diesen Ausbildungsgang anzuerkennen.

Gewünscht wird von vielen die Anerkennung des Studiums auch im Rahmen der EKD in Form eines einheitlichen Zertifikats. Wichtig ist ihnen die Anerkennung des Fernstudiums durch die EKD, damit die Teilnehmer\_innen auch über eine anerkannte Fortbildung verfügen:

- *Gerade geht es um die Anerkennung als Zusatzausbildung. Für die Bezeichnung 'Zusatzausbildung' wäre eine Anerkennung EKD-weit wichtig. Ein EKD-weites Zertifikat wäre sinnvoll.*

Für künftige Zielgruppen sollte dazu die Kirchenbindung in den Fokus rücken:

- *Wir brauchen die Bildungsprogramme, weil mit der Konfirmation die theologische Bildung abreißt und man vor Ort solche Programme nicht implementieren kann. Kirchenbindung kann nur entstehen, wenn wir die Möglichkeit bieten, sich vertieft mit dem Glauben auseinanderzusetzen.*



## **5. Zusammenfassung und Ausblick: Geschlechterbewusste Theologie in der EKD. Perspektiven für die Weiterarbeit mit dem Fernstudium Theologie geschlechterbewusst – kontextuell neu denken**

Inwiefern können die Ergebnisse der Evaluation für die Weiterentwicklung des Studiums einerseits und für einen breiter angelegten (theologisch-geschlechterbewussten) Diskurs in der Evangelischen Kirche in Deutschland andererseits genutzt werden?

### **5.1. Wer nutzt das Studium? Zugänge und Motivationen**

#### **Fernstudium Theologie**

Die Evaluation hat gezeigt, dass der feministische / geschlechterbewusste Ansatz nicht für alle Teilnehmer\_innen eine Rolle bei der Entscheidung für das Studium gespielt hat. Geeint sind die Teilnehmer\_innen durch ihr Interesse an theologischen Fragestellungen, das „Glück zu lernen“, gemeinschaftlich zu arbeiten und ihr gelebtes Christ\_innentum zu reflektieren. Das Bildungsangebot in den Gemeinden wird oft als nicht ausreichend erlebt, gesucht wird eine intellektuelle Herausforderung. Als Motivation wird die Verbindung von akademischem Lernen, Spiritualität, Austausch in der Gruppe und persönlicher Entwicklung genannt. Ziel für viele Befragte ist es, theologisch bzw. im Glauben sprachfähig zu werden.

Die Umbenennung des Fernstudiums entspricht diesen Ansprüchen. Es war den Herausgebenden wichtig, im Titel „Theologie“ voranzustellen, um deutlich zu machen, dass es grundlegendes theologisches Wissen - aus einer geschlechterbewussten Perspektive -vermittelt.

#### **Bildungsvoraussetzungen**

Da die Teilnahme am Fernstudium an keine formalen Bildungsabschlüsse gebunden ist, nehmen auch Personen ohne Schulabschluss (1%), mit Haupt- oder Realschulabschluss (15%), mit Abitur bzw. Fachhochschulreife (85%), mit oder ohne Hochschulabschluss oder Berufsausbildung teil. Der überwiegende Teil der Studierenden, die an der Online-Befragung teilgenommen haben, ist akademisch gebildet. Es ist eine Besonderheit des Fernstudiums feministische Theologie bzw. Theologie geschlechterbewusst, dass es als ein Angebot für diese Gruppe angenommen wird und ihr Potenzial langfristig für kirchliche Arbeits- und Bildungszusammenhänge erschließt. Die positive Resonanz auf die Relevanz und Qualität des Studiums zeigt, dass gelingt, trotz unterschiedlicher Voraussetzungen der TN die theologischen Inhalte zu vermitteln. Dazu trägt maßgeblich die Durchführung der Trägerorganisationen bei, die eine intensive Betreuung der Teilnehmenden, Lernpat\_innenschaften, Regionalgruppen und Kurswochenenden anbieten. So kann es gelingen, das „Fernstudium Theologie geschlechterbewusst“ erfolgreich für unterschiedliche Personengruppen anzubieten. Grundvoraussetzung ist allerdings, dass diese sich auf die Lektüre des Studienmaterials und den Austausch über die Inhalte einlassen.

#### **Kirchenbindung**

Die Teilnehmenden sind zu 97% Kirchenmitglieder, davon 88% evangelisch. Die Träger\_innen berichten, dass sich die Zusammensetzung der Teilnehmenden bei mehrfacher Durchführung des Studiums verändert und auch kirchenferne Personen erreicht werden können. Manche Träger\_innen nennen als eine Motivation für die Durchführung, den Kreis derjenigen erweitern zu können, der durch ihre Arbeit erreicht wird.



## **Alter und Geschlecht der TN**

An der Online-Umfrage haben Personen im Alter von 25-76 Jahren teilgenommen (berücksichtigt wurde das Alter zu Beginn des Studiums), der Durchschnitt liegt bei 55 Jahren. Dieses intergenerative Lernen weiter auszubauen und das Fernstudium auch für mehr jüngere Teilnehmer\_innen interessant zu machen, war ein Ziel der Überarbeitung des Studienmaterials und die Aufnahme neuerer Gender- und queertheologischer Ansätze.

Zu 99% sind die Teilnehmenden weiblich. Das begründet sich zum einen dadurch, dass das Fernstudium bisher vor allem von den Frauenarbeiten der Landeskirchen (zum Teil in Kooperation mit Frauenreferaten oder anderen Bildungseinrichtungen) für Frauen angeboten wurde. Aber auch bei offen ausgeschriebenen Kursen haben sich vor allem Frauen angemeldet.

## **Fernstudium Theologie geschlechterbewusst – kontextuell neu denken**

Mit der Neubearbeitung des Studienmaterials wurde der Titel „Theologie geschlechterbewusst“ auch deshalb gewählt, um neue Träger\_innen- und Teilnehmer\_innenkreise erschließen zu können. Der Titel „Feministische Theologie“ wurde von vielen so wahrgenommen, als richtete sich das Fernstudium ausschließlich an Frauen. Dieses Missverständnis sollte mit der Umbenennung vermieden werden. Die Umbenennung war Thema bei allen Fokusediskussionen und Telefoninterviews, sowie die Öffnung für die Zielgruppe Männer. Diese Öffnung wird nicht von allen begrüßt. Angeregt wurde, das Studium (partiell) geschlechtergetrennt durchzuführen.

Für die Weiterarbeit stellt sich die Herausforderung, die Kreise zu erweitern und bei der Präsentation des Fernstudiums die theologische Qualität des Material und Relevanz des Inhalts (für alle Geschlechter) besonders herauszustellen: Mögliche neue Träger\_innen könnten landeskirchliche Männerarbeiten sein, Einrichtungen für Erwachsenenbildung, kirchliche Fortbildungseinrichtungen, die das Fernstudium möglicherweise auch in Kooperationen (z.B. mit den landeskirchlichen Frauenarbeiten) anbieten.

## **5.2. Wie wird das Fernstudium bewertet? Welche Erfahrungen machen die Teilnehmenden?**

### **Das Studienmaterial**

Die Evaluation zeigt, dass die meisten Studierenden mit der Qualität und Relevanz der Inhalte des Studiums sehr zufrieden sind. In Hinblick auf Methodik und Didaktik des Studiums wird die Vielfalt der Aufgaben positiv bewertet, insbesondere die Kombination von spirituellen und intellektuellen Anteilen. Die Souveränität bei der Bearbeitung der Aufgaben aus den Studienbriefen und die selbstbestimmte Zeiteinteilung wurden unterschiedlich bewertet. Wertgeschätzt werden die einführenden Erläuterungen zu Texten sowie die erweiterten Literaturangaben als Möglichkeit, ein behandeltes Thema zu vertiefen. Bei der Erneuerung des Materials wurde neben der Bearbeitung der Inhalte auch eine fernstudiendidaktische Überarbeitung vorgenommen, die diese Möglichkeiten im Vergleich zum alten Material erweitert hat.

Rückmeldungen, die das Studienmaterial zum Teil als veraltet einschätzten, bezogen sich vor allem auf die erste Auflage. Allerdings konnte dies im Einzelnen in der Darstellung der Ergebnisse der Evaluation nicht gesondert aufgenommen werden. Das erneuerte Material wurde von denjenigen, die mit ihm gearbeitet haben, sehr positiv bewertet. Dies wurde vor allem in den Gesprächen mit den Träger\_innen deutlich, die zum Teil mit beiden Materialien gearbeitet und an der Praxiserprobung, die den Prozess Materialerneuerung begleitet hat, teilgenommen haben. Für die Neubearbeitung

war es den Herausgebenden wichtig, auch ältere feministische Texte der ersten Auflage aufzunehmen und sie - durch den redaktionellen Rahmen eingeleitet - in ihrem historischen Kontext verständlich zu machen.

Feministische und andere geschlechterbewusste Theologien sind *kontextuelle Theologien*, die theologisch auf gesellschaftliche Entwicklungen reagieren. So wird z.T. durch ihre Sprache und Bezüge auf Themen und zeitgeschichtliche Ereignisse deutlich, aus welchem Jahrzehnt sie jeweils stammen. Den Herausgebenden war wichtig, dass dies die Qualität ihres theologischen Inhalts nicht mindert und haben sie deshalb jeweils historisch eingeordnet. So kann sichtbar gemacht werden, wo es Kontinuitäten, Brüche und Neuansätze im Verhältnis von feministischen Theologien zu neueren Gender-, queer- und Männlichkeitstheologischen Ansätzen gibt, die bei der Neubearbeitung des Fernstudienmaterials aufgenommen wurden. Die Rückmeldungen der Studierenden zeigen, dass sie diesen inhaltlichen Ansatz wertschätzen.

### **Die Durchführung des Fernstudiums**

Im Blick auf die Organisation des Fernstudiums wurde ersichtlich, dass die je unterschiedliche Gestaltung der Wochenendseminare und Zusammensetzung der Regionaltreffen ausschlaggebend für deren Bewertung war. So wurde der Austausch mit anderen Studierenden generell von den Fokusgruppenteilnehmer\_innen positiv erwähnt. Die Nähe zu den Autor\_innen der Studienbriefe und anderen Referent\_innen im Rahmen der Wochenendseminare wurde geschätzt. Der hohe Betreuungsschlüssel wurde im Unterschied zu Erfahrungen mit anderen Studiengängen positiv hervorgehoben. Außerdem wurde der spirituelle Anteil der Wochenendseminare wertschätzend hervorgehoben.

Die Evaluation zeigt, dass der Erfolg des Studiums maßgeblich von der Durchführung und Begleitung durch die Träger\_innen bestimmt ist. Für die Weiterarbeit mit dem Fernstudium ist es deshalb sinnvoll und wünschenswert, dass weiterhin Träger\_innenkonferenzen angeboten werden, bei denen praktische Erfahrungen mit der Durchführung ausgetauscht werden können. Dies betrifft neben allgemeinen Informationen über Werbung, Finanzierung, Öffentlichkeitsarbeit, Anmeldeverfahren, organisatorische Fragen der Durchführung, Referent\_innen usw. auch Erfahrungen in der Begleitung der Studierenden und Möglichkeiten der Anerkennung des Studiums in den Landeskirchen und auf EKD-Ebene.

### **Vielfalt der Zugänge**

Als besondere Qualität des Fernstudiums wurde von Studierenden und Träger\_innen dessen Vielfalt der Zugänge herausgehoben: die Vielfalt eigener Interpretationsmöglichkeiten und die Möglichkeit, die Vielstimmigkeit der biblischen und kirchlichen Überlieferung zu erfahren. Die damit verbundene Infragestellung bisheriger persönlicher Gewissheiten kann vor allem in den Regionalgruppen und Studienwochenenden diskutiert und bearbeitet werden. Das Zulassen einer Vielfalt an Interpretationsmöglichkeiten wird von den Befragten als Merkmal einer modernen Kirche gedeutet. Immer wieder erwähnt wird in diesem Zusammenhang die Auseinandersetzung mit jüdischen Traditionen, die den Teilnehmenden einen neuen Zugang zu ihrer eigenen Religion und im Miteinander mit anderen Religionen eröffnet hat.

### **Gottesbild**

Viele Teilnehmende beschreiben, dass das Fernstudium sie in ihrer persönlichen Entwicklung gefördert und einen Veränderungsprozess in ihrem Gottesbild angeregt hat. Eine Teilnehmerin

drückt das so aus: *Das Ringen um Gott und dabei nicht allein zu sein – das ist eine wesentliche Erfahrung des Studiums*. Die Teilnehmenden berichten, dass das Studium sie in ihrem persönlichen Glauben verändert und neu sprachfähig gemacht hat. Unter *Sprachfähigkeit* wird das Einüben einer kritischen Haltung, sowie die selbstsichere Behauptung der eigenen Position in Diskussionen und Gesprächen verstanden. Von den Träger\_innen wird mehrfach die persönliche Entwicklung der Teilnehmer\_innen positiv herausgestellt, die mehr Selbstbewusstsein erlangt hätten und durch das Studium gelernt hätten, kritisch mit Texten und Positionen umzugehen.

### 5.3. Wie geht das Fernstudium in den Alltag ein?

#### Verstärktes kirchliches Engagement

Die Onlinebefragung zeigt, dass fast alle Absolvent\_innen von den Inhalten des Studiums profitieren konnten (91%), vor allem im privaten Bereich (82%) und im Rahmen ehrenamtlicher kirchlicher Tätigkeiten (73%). Beachtenswert ist, dass 38% angeben, dass sie ihre Erfahrungen auch im Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeiten innerhalb (17%) und außerhalb (21%) der Kirche einbringen können.

Die Umfrage zeigt, dass es nach Abschluss des Fernstudiums eine leichte Verschiebung der Teilnahme am kirchlichen Leben gab: Die gelegentliche Mitarbeit in der Gemeinde scheint weniger attraktiv geworden zu sein, es wurden stattdessen häufiger Leitungsaufgaben übernommen, das Engagement in Gruppen, Kreisen oder Chören ist gewachsen und es scheinen häufiger kirchliche Veranstaltungen besucht zu werden. Dies unterstreichen die Aussagen in den Fokusgruppendifkussionen und Träger\_innenbefragungen. Der Multiplikationseffekt wird als hoch eingeschätzt, da Absolvent\_innen ihr Wissen und Ihre Erfahrungen aus dem Studium an andere vermitteln können. In den Befragungen werden unterschiedliche Bereiche und langfristige Projekte genannt, in denen sich die Absolvent\_innen engagieren.

17

---

#### Heimatlosigkeit

Doch berichten viele, dass ihre neu erworbenen Kompetenzen in ihren kirchlichen Zusammenhängen oft nicht wahrgenommen werden. In einigen Gemeinden machen Absolvent\_innen die Erfahrung, wenig Unterstützung für ihren theologischen Ansatz zu finden. Erfahrungen der Entfremdung und fehlende Anerkennung in der Gemeinde bündeln sich im Stichwort *Heimatlosigkeit*. Mehrere Teilnehmer\_innen beschreiben das Fehlen einer feministischen/ geschlechterbewussten Deutungstradition im kirchlichen (Gemeinde-) Alltag. Diese wird von ihnen jedoch als äußerst wichtig empfunden und der Mangel als schmerzhaft erlebt: *Manchmal ist es wirklich eine mich mit Trauer erfüllende Erfahrung, so zu merken: Eigentlich brenne ich dafür und bin doch heimatlos und gehe leer aus dem Gottesdienst heraus und denke: Mensch, können wir uns das leisten?* Ihre theologische Heimat haben die TN dann im Rahmen des Fernstudiums gefunden und sind nach Abschluss des Studiums nun erneut auf der Suche.

Aus der Befragung der Träger\_innen wird deutlich, dass dieses Problem auch von ihnen wahrgenommen wird. Sie benennen als Herausforderung für die Weiterarbeit mit dem Fernstudium, Strukturen zu schaffen, in denen die Absolvent\_innen eine (übergemeindliche) kirchliche Heimat finden und ihre Erfahrungen und ihr Engagement dann auch vor Ort einbinden: *Es muss Kirche am 3. Ort geben – für intensive Gemeinschaftserfahrungen auf Zeit*. Für die Weiterarbeit mit dem Fernstudium sollte – nach Aussage einer Träger\_in – die Kirchenbindung verstärkt in den Fokus rücken: *Kirchenbindung kann nur entstehen, wenn wir die Möglichkeit bieten, sich vertieft mit dem Glauben auseinanderzusetzen*.

### **Verankerung des Studiums EKD-weit: Vernetzung und Weiterbildung**

Übergreifend stellt sich die Frage nach der Verankerung des Studiums in der EKD insgesamt. Der Wunsch nach Weiterbildung, Vernetzung und Austausch auch über das Studium hinaus wurde in den Fokusgruppen und Träger\_innenbefragungen deutlich. Die bestehenden Angebote auf überregionaler Ebene durch die Frauenwerke wurden dabei positiv hervorgehoben. Manche Landeskirchen bieten weiterführende Angebote speziell für Absolvent\_innen des Fernstudiums an, mit unterschiedlichen Erfahrungen. Zu den weiteren Angeboten zählen die vom Studienzentrum der EKD für Genderfragen in Kirche und Theologie in Kooperation mit der Evangelischen Akademie zu Berlin jährlich durchgeführten (feministisch- bzw.) geschlechterbewusst-theologischen Sommerakademien in Berlin, die von vielen Absolvent\_innen und Träger\_innen genutzt werden, um sich theologisch fortzubilden. Es besteht daneben auch der Wunsch nach konkreten Fortbildungsangeboten für gemeindepraktische Fragen. Hier stellt sich die Frage, ob es lohnenswert sein könnte, geschlechterbewusste-theologische Weiterbildung als künftiges Handlungsfeld zu erschließen.

Der Wunsch nach Anerkennung des Studienganges durch die EKD mittels eines Zertifikats wurde mehrfach geäußert. Die Teilnehmenden wünschen sich zudem die Anerkennung Ihres Studiums auf lokaler Ebene in den kirchlichen Strukturen. Geäußert wurde der Wunsch, auf Gemeindeebene stärker agieren zu können. Für die Weiterarbeit mit dem Fernstudium ist es eine große Herausforderung, ein Bewusstsein für das Potenzial zu schaffen, das die Absolvent\_innen des Fernstudiums für die theologische Weiterentwicklung in den Gemeinden und übergemeindlichen Zusammenhängen bieten.